

Wort des Pfarrers für den Monat Juni

„Herz, Schmerz und dies und das ...“, „Dein ist mein ganzes Herz ...“, „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren ...“, kein Stück der Volksmusik, der Operette oder des Schlagers kommt ohne einen Bezug auf dieses wichtige menschliche Organ aus.

Obwohl das Herz links auf dem rechten Fleck ist, ist es in aller Munde.

Das Herz ist der Motor unseres Lebens. Wenn es nicht mehr schlägt, sind wir tot. Und doch ist das Herz mehr als nur eine Pumpe, die unseren Blutkreislauf am Zirkulieren hält. Das Herz ist auch ein Seismograph. Es reagiert auf innere und äußere Einflüsse, ob uns etwas erregt oder aufregt, ob uns etwas aufschreckt oder uns gelassen sein lässt, schlägt es mal heftig, mal langsam. Je nach Belastung oder Entlastung ändert es seine Frequenz.

Das Herz ist auch der Sitz der Empathie, des Mitgefühls, wenn uns etwas zu Herzen geht. Manche Situation bereitet uns auch physisch Herzscherzen.

Das Alte Testament spricht davon, dass auch Gott im übertragenen Sinn ein Herz für den Menschen und sein Volk hat. Gott ist ein mitfühlender Gott, den das Geschick seines Volkes wie der gesamten Menschheit nicht kalt lässt.

Die Psalmen und die Propheten können ein Lied davon singen. So wie Gott ein Herz für den Menschen hat, so soll auch der Mensch ein Herz für Gott haben.

Deshalb lautet das wichtigste Gebot: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, ganzer Seele, mit all deinen Gedanken ... und deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst! Ein Herz füreinander haben wie es Gott für uns hat.

Das Herz und die Herzlichkeit Gottes sind konkret geworden in seinem Sohn Jesus Christus, der das menschengewordene Herz Gottes ist. Dieses Herz hat für Gott, seinen Vater, und für die Menschen geschlagen. Dieses Herz ist am Kreuz von der Lanze durchbohrt worden, und es strömten Blut und Wasser hervor als Quelle des Heils.

Das heiligste Herz Jesu verehren wir an jedem ersten Freitag im Monat, dem sog. Herz-Jesu-Freitag, an dem wir nach der Feier der Heiligen Messe eine kurze eucharistische Andacht halten.

Das Herz Jesu hat aber auch ein eigenes Fest. Am Freitag der dritten Woche nach Pfingsten feiern wir das Hochfest des Heiligsten Herzens Jesu. Wir feiern die herzliche Liebe Gottes zu uns Menschen in seinem Sohn Jesus. Das Vermächtnis seiner Liebe hat uns Jesus Christus in der heiligen Eucharistie hinterlassen, die er am Abend vor seinem Leiden eingesetzt hat in der Vorwegnahme seines Leidens und Sterbens in den Zeichen von Brot und Wein:

Das ist mein Leib ... das ist mein Blut ... tut dies zu meinem Gedächtnis!

Deshalb ist die heilige Eucharistie Herz und Mitte der Kirche. Wir feiern sie nach Möglichkeit täglich, sie ist der Herzschlag der Kirche, der Tag für Tag rund um den Globus pulsiert. Am Hochfest des Leibes und Blutes Christi (Fronleichnam, Donnerstag der zweiten Woche nach Pfingsten) findet das seinen festlichen Ausdruck und Höhepunkt.

Wenn Gott uns so geliebt hat, dass er seinen eigenen Sohn für uns hat Mensch werden lassen, in den Tod gegeben und auferweckt hat, wenn Gott in Jesus Christus ein Herz für uns hat, das auch jetzt beim Vater für uns schlägt, dann sollte uns das nicht kalt lassen. Wir sollten diese Liebe von ganzem Herzen erwidern. Auch unser Herz sollte für ihn schlagen. Zahlreiche Katholiken tun das, indem sie täglich und sonntäglich die heilige Messe mitfeiern, sich vom Herrn beschenken lassen mit dem großen Zeichen seiner Liebe und diese beim Empfang der heiligen Kommunion von ganzem Herzen erwidern.

So wie das Herz uns am Leben hält, so hält die heilige Eucharistie die Kirche am Leben, sie ist ihr Herz und ihre Mitte. Die Kirche lebt von der Eucharistie. Wir leben als Glaubende von der Eucharistie. Sie hält uns am Leben!

Das zu entdecken und zu erkennen wünscht Ihnen Ihr Pfarrer Armin Kensbock